

EIN INDISCHES FREMDWORT IM CHINA DES VIERTEN VORCHRISTLICHEN JAHRHUNDERTS?

Von FRIEDRICH WELLER

Auf S. 7 der Schrift: „Das Zurückrufen der Seele“ (*Chao-hun des Sung Yüh*, Leipzig, 1914, spricht sich Herr Prof. Erkes dahin aus, daß das Wort 些 als Refrainwort nicht *sie* oder *so*, sondern *p'o* gelesen wird, es „ein aus dem Sanskrit in den Dialekt von Ts'u eingedrungenes Fremdwort sein soll.“ „Dies würde, wie auch verschiedenes andre, . . . für indischen Einfluß auf das China des 4. vorchristlichen Jahrhunderts sprechen.“

Ausführlicher wird der Gegenstand in der Anmerkung zu Vers 8 des *Chao-hun* auf S. 15 der erwähnten Schrift abgehandelt. Es heißt da: „Das merkwürdige Refrainwort 些 ist dem *Chao-hun* eigentümlich. Es findet sich in den Ts'u-ts'e sonst nicht mehr und kommt nach dem Tze-tien als Interjektion nur noch in den 挽歌 (*wan-ko*, Liedern der Sargzieher) vor, was aber wenigstens durch die im Wen-süan (K. 28) enthaltenen nicht bestätigt wird. Der Laut steht nicht fest, ist aber jedenfalls nicht *sie*, wie 些 sonst (als bedeutungsvolles Wort) gelesen wird (und wie Edkins in seinem oben erwähnten Aufsatz irrtümlich angibt). Die Kommentare führen eine Angabe von Ch'en Ts'un-chung 沈存中 an, einem Gelehrten der Sungzeit, wonach man in Ts'u am Ende von Verboten und Beschwörungen den Ausruf 些 gebraucht habe. An der Westgrenze (西域 Indien?) sei am Schlusse von Beschwörungen u. dgl. 娑娑 *so p'o* ausgerufen worden, und durch Kontraktion dieser Laute sei der Ausruf *so* entstanden. Nach moderner Erklärung wird 些 indes hier nicht *so*, sondern *p'o* gelesen. Dies soll eine aus dem Sanskrit in den Dialekt von Ts'u eingedrungene Interjektion sein, die am Schluß von Beschwörungen usw. gebraucht wurde. Sollte sich dies bewahrheiten, so würde *p'o* (alt *bo*, die alte Aussprache von 婆 ist *bo*) vielleicht dem skr. *bhoh*, *bho* „Herr“ entsprechen, das nach

P.W. s. v. *bhos* „Interjektion des Ausrufs“ und „im Selbstgespräch so v. a. ach“ ist.

Das Vorkommen eines indischen Fremdwortes zu dieser Zeit würde ein gewichtiges Zeugnis für indischen Einfluß im alten China liefern.“ Es folgt dann nur noch ein Verweis auf Conradys bekannte Arbeit in der ZDMG, Bd. lx, S. 335 ff.

Es kann kein Zweifel sein, daß es von größter Bedeutung wäre, wenn man nachweisen könnte, daß die Chinesen des vierten vorchristlichen Jahrhunderts ein indisches Wort übernommen hätten. Denn damit stünde der geistige Einfluß Indiens auf das damalige China geschichtlich fest. Es wird sich aber eben wegen der Bedeutung der Sache empfehlen, die Beweismittel nach allen Seiten durchzuprüfen, ehe man die Ergebnisse einer solchen Aufstellung dem Bestande gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse einverleibt.

Dem Sanskritisten wird nun, wenn er die Ausführungen Erkes' liest, zunächst auffallen, daß *bhoh* am Ende von Beschwörungen usw., soll gebraucht werden können. Außerdem wird er sich an der Begriffsbestimmung von *bhoh* als „Interjektion des Ausrufs“ stoßen. Im kleinen Petersburger Wörterbuche (pW), welchem nach Ausweis des mitgeteilten Wortlautes die Angaben über *bhoh*, anscheinend mittelbar, entnommen sind, steht denn auch in der Tat nicht „Interjektion des Ausrufs“ sondern „Interjektion der Anrede“. Im großen Petersburger Wörterbuche (PW) steht dafür unter dem gleichen Titelkopfe „Interjektion bei der Anrede“ und „so v. a. ach (im Selbstgespräch)“. Wie man sich nun schon aus den Beispielen unterrichten kann, welche im PW aufgeführt werden, steht *bhoh* denn auch überall mehr als am Ende von Beschwörungen usw.

Wird schon dadurch allein eine Wortgleichung 些 = *bhoh* unsicher, so entzieht die Betrachtung des chinesischen Gutes der angestrebten Gleichung vollends den Boden.

Des zum Nachweis stelle ich zunächst den Textbefund übersichtlich zusammen. Dabei steht in der ersten Zeile immer der Wortlaut des 夢溪筆談¹, in der zweiten Zeile ist die Stelle aus einer verkleinerten photolithographischen Wiedergabe des Mingnachdrucks eines Sungtextes ausgehoben, wie er in der Sonder-

¹ Herausgegeben vom 三槐堂藏板, Exemplar der Staatsbibliothek Berlin, Sammlung Hirth, Nr. 62, Kap. 3, S. 2b.

im elften nachchristlichen Jahrhundert mit 些 zusammengebracht wurde. Denn sollte auch die Aufstellung 薩嚩訶 = 些 eine Glösse sein, so müßte sie dann doch eben deshalb jünger sein als Šan Kuo. Es erscheint mir etwas gewagt, mit Aufstellungen aus dem elften bis zwölften Jahrhundert nach Christus die Übernahme sanskritischer Wörter für das vierte Jahrhundert vor Christus erweisen zu wollen. Auch der Ausdruck 西域 ist, nach den vorliegenden Textstellen zu urteilen, erst im 12. Jahrhundert von T̄su Hi in den Zusammenhang eingeführt, gegenüber dem älteren und sicher richtigeren 梵語.

Da aber *svāhā* und 些 in gewissem Umfang gleich verwendet werden, so steht noch die Frage zu beantworten, ob 些 vielleicht doch wirklich als eine Zusammenfassung von lautlich umschriebenem *svāhā* angesprochen werden darf, oder mit anderen Worten, ob 些 als volkssprachlich im Chinesischen weiterentwickeltes *svāhā* aufzufassen ist. Das chinesische Beweismaterial könnte ja theoretisch noch durch irgend einen Zufall erst im elften oder zwölften Jahrhundert schriftlich niedergelegt worden sein.

Die Frage wäre wohl ohne weiteres zu verneinen, wenn die Mitteilung des Herrn Prof. Erkes zurecht besteht, daß 些 als Refrainwort und am Ende von Verboten und Beschwörungen *p'o* und nicht *so* gelesen wird. Denn neben dem immerhin auffälligen Wechsel der Zeichen 嚩 und 婆 mit 些 stünde es noch aus zu erklären, wie aus dem dreisilbig umschriebenen *svāhā* das mittelste Zeichen für das ganze Wort hat eintreten und es vollwertig ersetzen können. Da es sich bei dem Ausdruck *svāhā* hier um einen Teil von Zauberformeln handelt, bei denen die wort- und silbenmäßig genaue Aussprache eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg des Zaubers und der Beschwörung ist — das ist ja auch der Grund, weshalb die Dhāraṇī in lautlicher Umschrift, nicht in Übersetzung verwendet wurden — die ungenaue Wiedergabe aber den Zauber unwirksam werden läßt, so scheint es mir, daß der Auffassung, 些 sei *svāhā*, auch rechte sachliche Schwierigkeiten entgegenstehen, die zu beheben kaum möglich sein wird.

Dazu kommt dann aber noch, daß ich mir gar nicht so sicher bin, ob die Angabe zurecht besteht, 些 werde in der hier in Frage stehenden Verwendung *p'o* gelesen. Herr Prof. Erkes gibt nun zwar an, daß dies „nach moderner Erklärung“ der Fall sei. Leider ist dieser Nachweis zu ungenau, als daß er wissenschaftlich brauch-

bar wäre. Und doch wäre ein ganz sicherer Beleg für diese Aussprache umsomehr erwünscht, als die Angabe, 些 würde als Refrainwort, am Ende von Verboten und Beschwörungen, *p'o* gelesen, durch die modernen chinesischen Wörterbücher, soweit sie mir wenigstens hier in Leipzig zugänglich sind, nicht erhärtet wird. So schreibt das 辭源 unter dem Titelkopf 些:

四餓切娑去聲箇韻。

2) 語助詞。楚辭招魂用之。其後哀輓之文。或仿其體。亦讀平聲。

Im 中華大字典 heißt es s. v.

蘇箇切娑去聲箇韻

1) 語辭也。(楚辭招魂)何爲四方!

Im 新字典 heißt es s. v.

蘇箇切娑去聲箇韻。

2) 語助詞。楚辭語末多用之。

3) 挽歌聲。亦讀平聲

Und auch das 學生字典 bietet:

2) 四餓切 (so)。語助詞。楚辭招魂語末多用之。故曰楚些。哀輓語也。

Auch das Tsī-tien¹, welches doch ebenfalls nicht weiter alt ist, führt das Wort für die in dieser Erörterung in Frage kommende Bedeutung nach dem 韻會 unter der Aussprache 蘇箇切娑去聲 an. Nach allen, auch den modernen Wörterbüchern, kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Aussprache des Zeichens 些 als Refrainwort in den 楚辭 *so*, nicht *p'o* ist, soweit jedenfalls die mir zugänglichen literarischen Angaben ein Urteil ermöglichen. Es scheint mir, daß die vermeldete Aussprache *p'o* für 些 einer etwas tragfähigeren Stütze bedarf, ehe man für den Lautwert *p'o* für 些 eine Gleichung mit einem sanskritischen Worte aufstellen kann. Bis dahin wird man annehmen müssen, daß 些 mit 薩嚩訶 oder 娑婆訶 nach der gleichen oder annähernd gleichen Aussprache von 些 und 娑 bzw. 薩 zusammengebracht worden ist.

¹ Daher stammt natürlich auch Couvreaux Angabe über die Aussprache von 些. Erkes, a. a. O., S. 7, Anm. 1.

Damit scheidet aber jede Möglichkeit aus, 些 als aus dem Sanskrit übernommenes *bhok* aufzufassen. Es bleibt nur noch zu prüfen, ob es geschichtlich wahrscheinlich ist, daß 些 als die Zusammensetzung eines umschriebenen *svāhā* aufgefaßt werden kann. Das Wort *svāhā* kommt zwar gewiß schon im Rgveda als Opferruf vor, wird also, wenn man den spätesten Ansatz dieser Liedersammlung als für unsere Zwecke am wenigsten verdächtig annimmt, für das zweite Viertel des ersten vorchristlichen Jahrtausends als vorhanden angesprochen werden dürfen. Wenn es damit aber auch zeitlich möglich wird, daß dies Wort bis zum vierten vorchristlichen Jahrhundert nach China übernommen worden sein könnte, so stehen einer solchen Annahme doch meines Erachtens Bedenken entgegen, welche durch die bloße zeitliche Möglichkeit nicht behoben werden.

Annoch scheinen mir alle Ausführungen darüber, daß im vierten vorchristlichen Jahrhundert indischer Einfluß auf China nachzuweisen sei, keinen gesicherten Beweis erbracht zu haben. Aufgewiesene Gleichheiten oder Ähnlichkeiten lassen auch noch andere Erklärungsmöglichkeiten offen, sie können auf eine dritte Quelle zurückgehen, vielleicht sind sie teilweise übervölkisch. Und bei den Schwierigkeiten, welche es bietet, indische Quellen zeitlich festzulegen, wird man an sich vorsichtig sein müssen. Von einem Einfluß der Sāṃkhya- und Yogaphilosophie¹ auf das damalige China kann, soweit ich wenigstens die Texte kenne, wirklich keine Rede sein. Buddhistisches Schrifttum kommt gleichermaßen nicht in Frage, weil Formeln, an deren Ende *svāhā* vorkommt, erst aus wesentlich späterer Zeit als etwa der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends bekannt sind. Daß dieses Wort aber mit Formeln aus dem Brahmanismus nach China gekommen sein sollte, ist darum nicht eben wahrscheinlich, weil es hier an der Mission fehlte, welche das Wort in brahmanischen Formeln dahin gebracht hat.

Von all diesen Schwierigkeiten aber ganz abgesehen, bleibt es ein ganz gewagtes Unterfangen, eine Wortentlehnung im vierten vorchristlichen Jahrhundert mit einer Zusammenstellung zu erweisen, die erst im China des 11. und 12. nachchristlichen Jahrhunderts aufzutauchen scheint, und bei der man zunächst wohl wird annehmen müssen, daß aus der funktionellen Gleichheit von 些 und *svāhā*

¹ Erkes, *China*, S. 154.

das ältere, in China einheimische Wort 些 fälschlich aus der um Jahrhunderte jüngeren Umschrift von *svāhā* etymologisch abgeleitet ist. Ehe man bei 些 als Refrainwort, als Schlußwort von Verboten und Beschwörungen an eine Übernahme aus dem Sanskrit wird denken dürfen, muß man meines Erachtens zeitgenössische Belege beibringen. Ich bin der Meinung, daß bei 些 in der zur Erörterung stehenden Verwendung schlechterdings nicht daran gedacht werden kann, es als sanskritisches Fremdwort anzusprechen.